

APPENZELLERLAND**Regional > Appenzellerland**

Donnerstag, 24. April 2008

Drucken | Versenden | Kommentieren | Leserbrief

Barock, Klassik und Romantik

Chor- und Orchesterkonzert in der evangelischen Kirche Herisau

herisau. Werke von Vivaldi, Mozart und Bruckner stehen auf dem Programm des Chor- und Orchesterkonzerts vom Samstag, 26. April, in der evangelischen Kirche Herisau unter der Leitung von Robert Jud.

PETER E. SCHAUFELBERGER

Gabriel Maurer, Konzertmeister des Orchesters der Musikfreunde, spielt zu Beginn das Violinkonzert «La Primavera», op. 8, Nr. 1 RV 269, aus Antonio Vivaldis «Le Quattro Stagioni». Gesang der Vögel, sprudelnde Quellen und ein den Sommer schon ankündendes fernes Donnerrollen kennzeichnen den ersten Satz; das Largo, «sempre pianissimo», schildert einen schlafenden Ziegenhirten und das Rascheln des Laubes, in das plötzlich das Bellen eines Hundes einbricht, während der Finalsatz als ländlicher Tanz daherkommt.

Mit den «Vesperae solennes de Domenica», KV 321, von Wolfgang Amadeus Mozart singen der Chor zu St. Otmar St. Gallen und der Kammerchor VOX der Kantonsschule am Burggraben, St. Gallen sowie Andrea Viaricci, Sopran, Terhi Kaarina Lampi, Alt, Matthias Aeberhard, Tenor, und Raphael Jud, Bass, eine noch in Salzburg entstandene sechsteilige Vesper; den Orchesterpart übernimmt das Orchester der Musikfreunde. Die beiden Ecksätze – der Psalm 109 und das Magnificat – sind besonders festlich instrumentiert; zu den Streichern – ohne Bratschen –, zwei Fagotten und Orgel (Kaspar Wagner) gesellen sich noch zwei Trompeten, drei Posaunen und Pauken. Auch die vier Mittelsätze sind Vertonungen von Psalmen, wobei der Psalm 112 (Laudate pueri) stilistisch deutlich von den drei andern abgehoben ist.

Höhepunkt und Abschluss des Konzerts bildet das «Te Deum» von Anton Bruckner (1824–1896). Bruckner hatte nach der Vollendung der f-Moll-Messe 1868 kein kirchenmusikalisches Werk mehr geschrieben. 1881 entstand eine erste Skizze des «Te Deum», die jedoch unvollendet blieb. Erst am 5. September 1883, nach Beendigung der 7. Sinfonie, beschäftigte er sich erneut mit dem gross angelegten Gotteslob und schuf innert drei Wochen eine zweite, erweiterte und stark überarbeitete Fassung. Doch es dauerte nochmals einige Monate, bis im März 1884 die vollständige Partitur vorlag. Die Uraufführung fand am 2. Mai 1885 unter Bruckners Leitung in kleinem Rahmen und in einer Bearbeitung statt, in welcher der Orchesterpart von zwei Klavieren gespielt wurde. Mit Orchester wurde das Werk erst am 10. Januar des folgenden Jahres in einem Konzert der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien erstmals öffentlich aufgeführt. Das «Te Deum», das noch zu Lebzeiten Bruckners rasch grosse Verbreitung fand, gehört zu den herausragenden kirchenmusikalischen Werken des Komponisten; er selbst bezeichnete es als «Stolz seines Lebens» und widmete es «Gott, zur Danksagung für so viele überstandene Leiden in Wien».



Unter der Leitung von Robert Jud wird in der evangelischen Kirche Herisau fleissig für das Konzert am Samstag geübt.